

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Gründet 1826

Verleger: 26

Bestellungs-Adressen in
Nagold: ...
Telegraphen-Adressen:
Nagold: ...
Stuttgart: ...

Nr. 223

Freitag den 24. September 1920

94. Jahrgang

Erzbergers Erinnerungen.

Der Gang nach Compiègne.

(Schluß)

Sonabend vormittag wurden von mir die deutschen Gegenentwürfe endgültig festgelegt und Marschall Foch übergeben. Abends gegen 7 Uhr brachte mir ein französischer Hauptmann einen Funkpruch des Reichstanzlers, wonach der Kaiser abgedankt und der Kronprinz auf den Thron vererbt habe; die Frage der Regentschaft werde geregelt; der Reichstanzler bleibe im Amt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag teilte mir um 12 Uhr das französische Oberkommando eine Pressemitteilung mit, wonach sich in Deutschland eine neue Volksregierung gebildet habe; die Garnison von Berlin habe sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt; die Leitung der Reichsgeschäfte liege in den Händen des sozialdemokratischen Abgeordneten Thiering; wahrscheinlich würden drei unabhängige Sozialisten zu der bisherigen Regierung der Reichstagsparteien des Reichstags hinzutreten. Ich erfuhr aber nicht, ob Deutschland noch ein Kaiserreich oder ob die Republik ausgerufen sei.

Sonntag vormittag trafen noch drei deutsche Offiziere aus dem Großen Hauptquartier ein. Die englischen Seeoffiziere boten ihren deutschen Kollegen erneut zu einer Besprechung, in der sie darlegten, in Deutschland sei seit der letzten Besprechung eine so erhebliche politische Veränderung eingetreten, daß die Frage begründet sei, ob die neue Regierung überhaupt in der Lage sein werde, die Bedingungen des Waffenstillstandes zu erfüllen. Wir standen vor einer verantwortungsvollen Frage: das Meer verlangte den Waffenstillstand unter allen Umständen; andererseits wollten wir keinen Vertrag unterzeichnen, den wir nicht halten konnten. Wir entschieden uns aber dahin, daß, wenn die Regierung uns ermächtige, den Waffenstillstand zu unterzeichnen, sie auch die Macht hätte, die Bedingungen, soweit es überhaupt möglich sei, durchzuführen. Die Engländer trüben darauf mit, daß die Küstertreue für den Fall der Nichterfüllung der Bedingungen das Recht vorbehalten, diese gewaltsam durchzuführen und zur diesem Zweck auch Seeländ zu besetzen. Der Sonntag vormittag wurde mit neuen Besprechungen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten ausgefüllt und in diesen auf das Eindringlichste die Forderung der Gerechtigkeit dargelegt. Wir fanden jedoch, daß weder die Franzosen noch die englischen Offiziere unserem Bedankensgang wohl gerecht wurden; sie waren noch wie vor von großem Mißtrauen beherzt. Im Lauf des Nachmittags machte ich bei schönem Herbstwetter mit Graf Oberndorf einen kleinen Spaziergang im Walde. Es war uns aber nur gestattet, uns in einem Umkreis von circa zwei Kilometern um unseren Jagd zu bewegen. Der Wald war abgesperrt. Sonntag abend bekamen wir eine im allgemeinen abweichende Antwort von Marschall Foch auf unsere Bemerkungen zum Abschluß des Waffenstillstandes und bald darauf ein Mahnschreiben von Generalstabschef Weygand, daß die Frist morgen um 11 Uhr ablaufe; wir möchten uns die Antwort des Reichstanzlers besorgen. Ich konnte mitteilen, daß eine Antwort bei mir nicht eingetroffen sei, daß ich aber auf Beschleunigung hingewirkt hätte.

Abends 8 Uhr wurde mit ein Funkpruch von der Obersten Heeresleitung übermittelt, in dem in einer Reihe von Punkten Erleichterungen erbeten wurden; dann kam der lapidare Satz: „Schluß! Durchsetzung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen.“ Die Depesche war von Generalstabschef Weygand nach Hamburg unterzeichnet. Gegen 1/11 Uhr nachts erhielt ich dann die offene Depesche, daß ich zur Unterzeichnung der übergebenen Waffenstillstandsbedingungen bereit sei, was mich ungemein peinlich berührte, da das Resultat der zweitägigen Verhandlungen durch die offene Depesche erheblich in Frage gestellt war. Die Depesche war unterzeichnet: „Reichstanzler Schluß.“ Der Dolmetscheroffizier fragte, ob „Schluß“ den Namen des neuen Reichstanzlers bedeute und wer dieser Herr sei; er sei dem französischen Oberkommando und der Regierung in Paris ganz unbekannt. Ich gab die Auskunft, daß „Schluß“ Punkt heiße. Nachdem der von uns beabsichtigte Protest aufgesetzt war, ließ ich den Marschall wissen, daß es mir angenehm sei, wenn noch heute nacht eine weitere Sitzung stattfinden könne. Marschall Foch erklärte sich alsbald bereit.

Die Sitzung begann um 2 Uhr 15 Minuten nachts; fast bei jedem einzelnen Artikel des Waffenstillstandes versuchte ich noch weitere Erleichterungen zu erzielen und legte hierbei namentlich Wert auf eine geringere Stärke des feindlichen Besatzungsheeres, da Marschall Foch mir mitgeteilt hatte, daß er 50 Divisionen in das linksrheinische Gebiet legen wolle. Die lebhafteste Debatte entstand beim Artikel 27, der die Fortlegung der Rhodane enthielt. Ueber eine Stunde wurde um diesen Artikel gerungen. Ich legte eingehend dar, daß hierdurch ein wesentlicher Teil des Weltkrieges, die Auswanderungspolitik Englands, fortgesetzt würde, worunter die deutschen Frauen und Kinder am meisten litten; ich erklärte dies mit dem Grafen Oberndorf als „nicht fair“, eine Bemerkung, die den englischen Admiral zu der erregten Gegenbemerkung veranlaßte: „Nicht fair? Sie haben auch wohl unsere Schiffe versenkt.“ Die Engländer erwiderten je-

doch nur, daß sie unseren Wunsch auf Aufhebung der Blockade der Regierung übermitteln wollten. Eine wichtige Verbesserung wurde erreicht durch die Verpflichtung der Entente, Deutschland während des Waffenstillstandes mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Besprechung der einzelnen Artikel zog sich bis 5 Uhr 12 Minuten morgens hin. Auf Vorschlag von Marschall Foch wurde dann bestimmt, 5 Uhr zu setzen, so daß der Waffenstillstand 6 Stunden später, also um 11 Uhr vormittags französischer Zeit, eintreten konnte.

Die Verhandlungen wurden unterbrochen und von mir der deutschen Obersten Heeresleitung sofort durch Funkpruch der Abschluß des Waffenstillstandes mitgeteilt. Auf Vorschlag von Marschall Foch wurde die letzte Seite des Abkommens unterzeichnet, da die Ausfertigung der anderen Seiten und der Abschriften noch mehrere Stunden dauern würde. Die Unterzeichnung begann 5 Uhr 20 Minuten. Zwei Exemplare wurden aufgesetzt. Zuerst unterschrieben Marschall Foch und Admiral Weygand, dann die deutschen Bevollmächtigten. Unseren beiden tapferen Offizieren, General von Winterfeldt und Kapitän Bauselow, standen die Tränen in den Augen, als sie unter hartem Zwang zur Feder griffen. Ich gab dann noch eine Erklärung ab mit der Versicherung, daß wir ehrlich bemüht sei, die auferlegten Verpflichtungen durchzuführen; ich nahm nochmals Bezug auf unsere Gegenbemerkungen zu den Waffenstillstandsbedingungen und wies darauf hin, daß manche Verpflichtungen undurchführbar seien. Die Erklärung schloß mit den Worten: „Ein Volk von 70 Millionen leidet, aber es stirbt nicht.“ Was Marschall Foch mit der Antwort quittierte: „Très bien.“ Um 5 Uhr 30 Minuten verabschiedeten sich die beiderseitigen Delegationen durch Erheben von den Stühlen; ein Händedruck wurde nicht gemacht.

Die Kapitel „Waffenstillstand“ und „Der Kampf um den Friedensschluß“ beschließen das Buch, an das sich zweifellos lebhaft Erörterungen anknüpfen werden.

Soll man das Reichsnotopfer sofort bezahlen?

Von Gewerbebankdirektor Schmidt-Ilm.

Man hört sofort die Keuscherung, daß das Reichsnotopfer am besten nicht sofort, sondern durch allmähliche Amortisation in 30 bzw. 50 Jahren bezahlt wird. Einem Praktiker sei gestattet, die Vorzüge und die Nachteile der sofortigen Zahlung des Reichsnotopfers zu beleuchten.

Wer über mobiles Kapital verfügt, wozu außer Bargeld dem Bank- und Sparkassenguthaben auch der Besitz an Wertpapieren zu rechnen ist, zahlt am besten das Reichsnotopfer sofort. Unter allen Umständen hat er ja dem Reich 5% Zinsen aus seiner Reichsnotopferschuld mit Wirkung vom 1. Januar 1920 an zu entrichten. Sein Bankguthaben, seine Pfandbriefe, seine Hypothekendarlehen usw. erbringen ihm kaum 5%. Die Verwendung des mobilen Kapitals zur Bezahlung des Reichsnotopfers ist dringend anzuraten. Dazu kommt noch, daß die Darlehenszahlung des Reichsnotopfers bis zum 31. Dezember d. J. die Verzinsung eines 4%igen Kredits in sich schließt. Es gibt sogar Leute mit einem großen Bestand selbstgezeichnete Kriegsanleihe, die ebenfalls der Meinung sind, es sei klüger, das Reichsnotopfer nur allmählich abzutragen. Diesen muß dringend geraten werden, ihre selbstgezeichneten Kriegsanleihen zur Bezahlung des Reichsnotopfers zu verwenden. Die 5%igen Kriegsanleihen werden zu 100%, die 4%igen Reichsschatzanweisungen zu 96% bzw. 100% von den Finanzämtern in Zahlung genommen. Der eigentliche Wert der Kriegsanleihen ist aber zurzeit etwa 20% geringer als der Annahmewert seitens der Finanzämter. Somit sparen die Steuerpflichtigen bei Verwendung ihrer selbstgezeichneten Kriegsanleihen ein Fünftel der betr. Steuerbeträge, ein Vorteil, der unter allen Umständen wahrgenommen werden muß. Manche Steuerzahler sind der Meinung, es sei besser, in Bar zu bezahlen und die 4% Rabatt in Anspruch zu nehmen. Sie behalten ihre Kriegsanleihe, weil diese verhältnismäßig gut verzinst ist. Nachteil ist dies jedoch ein Fehler, da der Betreffende 16% an der Steuerentlastung verliert. Solche Leute würden am besten ihre Steuerschuld ansatz mit Vorgegeld mit ihren Kriegsanleihen begleichen und das zur Steuerzahlung gedachte Geld zur Neuschaffung von Kriegsanleihen verwenden, die zum Kurs von 80% zu kaufen sind. Besonders betagten Leuten ist dringend zu raten, ihre selbstgezeichnete Kriegsanleihe zur Steuerzahlung zu verwenden. Nach ihrem Ableben müssen die Erben die Steuern unter allen Umständen in Bar entrichten. Sie sind demnach um ein Fünftel des Reichsnotopferbetrags geschädigt.

Industrielle, Gewerbe- und Handelsreibende und Leute, die fremde Kapitalien und namentlich Bankkredite in Anspruch nehmen müssen, dürften vielleicht vorteilhafterweise von der Standung des Reichsnotopfers Gebrauch machen, da die Zinsen die ans Reich zu bezahlen sind, geringer sind als die ihrer Gläubiger. Soweit aber selbstgezeichnete Kriegsanleihen vorhanden sind, muß auch hier die Verwendung dieser zur Steuerzahlung unter allen Umständen empfohlen werden. Mitglieder von Genossenschaften seien ganz besonders auf die Bezahlung, nach der auch die selbstgezeichneten Kriegsanleihen ihrer Genossenschaft durch sie zur Bezahlung ihres Reichsnotopfers verwendet werden können, aufmerksam gemacht.

Es erwächst daraus der Genossenschaft als auch den Mitgliedern ein finanzieller Vorteil.

Man überlege sich also, ob man das Reichsnotopfer in Bar oder in Kriegsanleihen bezahlen oder von der 5%igen Standung (mit Amortisation 5% oder 6 1/2%) Gebrauch machen will, denn die Entscheidung muß vor dem 31. Dezember d. J. fallen. Wer den Steuerbescheid noch nicht besitzt, kann im Voraus den ungefähren Steuerbetrag an sein Finanzamt bezahlen. Es entsteht ihm daraus kein Nachteil, da ja in dem Augenblick der Steuerentrichtung die 5%ige Zinsverpflichtung an das Reich aufhört. Das Reichsnotopfer ist vom 31. Dezember 1919 an mit 5% Zinsen an das Finanzamt geschuldet. Das Reichsnotopfer ist vom Volk durch seine gesetzlichen Vertreter endgültig beschlossen. Der Gedanke, das Gesetz könnte aufgehoben und damit die Steuerpflichtung hinfällig werden, ist einer Selbstbetrug.

Tages-Neuigkeiten.

Dr. Heinze zur politischen Lage.

Dresden, 23. Sept. Gestern abend gab der Vizekanzler, Reichsjustizminister Dr. Heinze, vor dem Ortsverein der Deutschen Volkspartei einen Bericht über die politische Lage, wobei er u. a. sagte, er denke nicht daran, von seinem Posten zu scheiden, um etwa ein diplomatisches Amt zu übernehmen, das für ihn gewiß mangelhaft verlöndet habe. Seiner Meinung nach sei jetzt Ruhe und Stetigkeit in der Regierung das Hauptfordernis. Um etwaiger persönlicher Wünsche willen die Ruhe und Stetigkeit zu verlieren, ließe sich an Interessen des Reichs und des Volks verfliegen. In seiner augenblicklichen Lage könne das deutsche Volk den fortwährenden Wechsel an verantwortlichen Posten einfach nicht ertragen. Durch die dauernden Querschnittsaktionen und Phantasien in persönlichen Fragen werde unglücklichlicherweise die Konzentration der beteiligten Stellen verwirrt. Dies müsse aufs allerbestimmteste zurückgewiesen werden. Auch die Beamten hätten schließlich ein Recht darauf, daß die Ressort-Chefs sich einarbeiten könnten. Er sei kein Arbeiter, aber er sei ebenlawendig gewillt, ein einmal übernommenes Amt leistungsfähig zu verlassen. Weiter betonte der Vizekanzler, daß sich die Männer der gegenwärtigen Reichsregierung gut aufeinander eingestellt hätten, und daß er mit bestem Gewissen die Solidarität des Kabinetts vertreten könne. Er ging dann auf besondere politische Gegenwartsfragen ein, wobei er die Notwendigkeit einer Politik des heißen Herzens, aber auch des kühlen Kopfes als die für Deutschland allein richtige und mögliche bezeichnete.

Der bevorstehende „gründliche Rebraun“ in der U. S. V.

Zu den Entschlüssen Eugen Drogers über die Geheimorganisationen der Unzufriedenheiten in der „Freiheit“ bemerkt das Organ der Unzufriedenheiten, die „Hamburger Volkszeitung“, es handele sich hierbei gar nicht um eine beabsichtigte Spaltung, sondern um eine Reinigung der Partei, zu der es unbedingt kommen müsse. „Über Spanien — schreibt das Blatt — die Parteigenossen auseinanderreißen, lieber „Freiheits“-Redakteur, das wollen wir nicht. Täglich wird die Stimmung unter den Mitgliedern in der Frage der Internationalen einmütiger, und bis der Parteitag herannah, da genügt wohl ein gründlicher Rebraun, bei dem allerdings die „Freiheit“ und alles, was mit ihr zusammenhängt, unliebsame Bekanntheit mit dem Reinigungsbesen machen dürfte.“

Die Lage in Oberschlesien.

Breslau, 23. Sept. In Oberschlesien kann von einer allgemeinen Beruhigung der Bevölkerung immer noch nicht gesprochen werden. Im Bezirke Kattowitz stehen viele Grenzorte noch völlig unter dem polnischen Terror. Aus Dabingow sind nahezu sämtliche deutschen Familien geflüchtet. In diesem Kreise forderten die Tage während und nach dem Putsch insgesamt 25 Tote. Dazu kommen noch die schweren Verluste der Sicherheitswehr mit 10 Toten und 40 Verwundeten. In Myslowitz mußten für die polnische Volkzeitung in der vorigen Woche durch die Stadtverordnetenversammlung 130 000 Mark bewilligt werden. Im Kreise Blesk liegen die Verhältnisse ähnlich wie im Kreise Kattowitz. Aus Groß-Dombrowitz im Kreise Beuthen sind auch die letzten deutschen Familien geflohen. Aus Myslowitz sind etwa 300 deutsche Familien geflüchtet. Gewalttätigkeiten sind überall an der Tagesordnung. Man kann im Durchschnitt 5 bis 10 Fälle von Morden, Einbrüchen und Ueberfällen auf den Tag rechnen. Die Zusammenfassung der neuen Abstimmungs-polizei läßt nicht hoffen, daß den Gewalttaten und dem Terror durch ihr Eingreifen ein Ende gemacht werde, da die Abstimmungs-polizei zumeist unter polnischem Einfluß steht.

Die Finanzlage der Schweiz.

Berlin, 23. Sept. Der schweizerische Nationalrat verhandelte heute die Staatstreue, die mit 80 gegen zwei Stimmen angenommen wurde. Bundesrat Muff referierte über die Finanzlage der Schweiz, die er als ernst, aber nicht verzweifelt bezeichnete. Der Krieg hat die Bilanz um eine Milliarde zurückgeworfen. Das Budget der nächsten Jahre wird mit einem Defizit von 150 Millionen abschließen. Die Erhöhung der Zolleinnahmen soll 60 Millionen einbringen, die Kuponssteuer, die Uebergewinnsteuer und die Alkoholsteuer

je 20 Millionen jährlich. Durch Personalreduzierungen sollen 10 Millionen Fr. eingespart werden.

Die Besatzungskosten im Rheinland.

Paris, 23. Sept. Auf die Frage eines Senators nach der Höhe der Besatzungskosten im Rheinland und der von Deutschland bisher bezahlten Entschädigung antwortete der Finanzminister, daß die Besatzungskosten bis Ende März 1920 1,8 Milliarden Franken betragen hätten und von Deutschland bis Ende Juli dieses Jahres 1 388 047 245 M bezahlt seien, was 402 800 530 Fr. gleichkomme.

Millerand alleiniger Präsidentschaftskandidat.

Paris, 23. Sept. In der Vorabstimmung entschieden von 813 abgegebenen Stimmen auf den Ministerpräsidenten Millerand 528, auf den Senatspräsidenten Bourgeois 113 und auf den Kammerpräsidenten Béret 167 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerstückelt oder es waren weisse Stimmchen abgegeben worden. Millerand war damit als alleiniger Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt.

Deschanel.

Paris, 23. Sept. Deschanel verläßt heute Rambouillet, um sich nach Schloß de la Balette zu begeben, das Eigentum seines Schwiegersohns ist.

Ein Kabinett Briand?

Paris, 23. Sept. Als Nachfolger Millerands wird an erster Stelle Briand genannt. Wie hier verlautet wird er, falls er die Kabinettsbildung übernimmt, verschiedene Minister neu befehlen. Das Finanzministerium werde Poincaré angeboten werden, der wahrscheinlich annehmen werde.

General Lerond vor der Votalkonferenz.

Paris, 23. Sept. Die Votalkonferenz nahm gestern den Bericht des Generals über die Ereignisse in Oberschlesien entgegen. Der General gab eine ausführliche Darstellung und überreichte gleichzeitig eine Reihe von Noten, die ihm von Deutschland zugegangen waren.

Ein Kommunistenputsch in Prag?

Prag, 23. Sept. In Prag gehen Gerüchte um, daß in Prag alle öffentlichen Gebäude militärisch besetzt worden seien. Militärpatrouillen sollen die Straßen durchziehen. Angeblich handelt es sich um einen kommunistischen Putsch.

Ostgalizien Wunsch nach Unabhängigkeit.

Stettin, 23. Sept. Die bevollmächtigte Delegation des Nationalrats und der Regierung von Ostgalizien haben bei dem Präsidium der Friedenskonferenz in Riga Verwahrung dagegen eingelegt, daß bei der Bestimmung der Staatsgrenzen neben der Ukraine Rußland und Polen über das Schicksal Ostgaliziens entschieden, ohne die Bevölkerung dieses Gebiets zu hören, die überwiegend ukrainisch, entschieden die Unabhängigkeit des ostgalizischen Staates verlangt. Nur diese würde dem Selbstbestimmungsrecht der Völker entsprechen.

Dänische Wahlen.

Kopenhagen, 23. Sept. Die Wahlen für das Folketing, die durch die Emeritierung Nord-Schleswigs notwendig geworden waren, fanden gestern statt. Das bisherige Folketing hatte 4 Abgeordnete der Erwerbspartei, 25 Konserervative, 16 Radikale, 42 Sozialisten und 52 Abgeordnete der gemäßigten Linken (Liberalen). Die gemäßigte Linke bildet die Regierung. Das neue Folketing wird 149 Mitglieder zählen. Es sind gewählt: 3 Erwerbsparteiler, 27 Konservative, 18 Radikale, 48 Sozialisten, 51 Abgeordnete der gemäßigten Linken, 1 Schleswiger. Auf den Farcern erfolgt die Wahl später.

Annunzio in Agnade?

Napoli, 23. Sept. Der Koaniti meldet, daß die italienische Regierung vom Kommandanten von Fiume die unverzügliche Auslieferung des Dampfers Cognat samt der Ladung verlangte, der vor einigen Wochen von den Legionären d'Annunzio gekapert wurde. Wenn der Dampfer nicht zurückgegeben werde, werde über Fiume die Blockade verhängt und zu anderen Repressalien gegriffen.

Besitzererwerb von Palästen durch Obdachlose in Rom.

Napoli, 23. Sept. Der „Corriere della Sera“ teilt mit, daß in Rom weiterhin erst vor kurzem erbaute Paläste von der obdachlosen Menge besetzt wurden. Gestern besetzte die Menge einen noch im Bau befindlichen Palast, ferner

drang die Menge in Schulhäuser und medizinische Kliniken und staatliche Gebäude ein. Königliche Garben wurden herbeigeholt und säuberten die Gebäude von der Menge, ohne daß es dabei zu Zusammenstößen kam. Auch die beiden historischen Willen des Fürsten Torlonia wurden von der Menge in Besitz genommen, aber wieder daraus vertrieben.

Türkischer Protest gegen den Frieden.

Istanbul, 23. Sept. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, werden demnächst die Delegierten der türkischen Mission unter Führung von Ali Kemal nach London reisen. Die Mission hat den Zweck, die englische Regierung von der Undurchführbarkeit des Friedensabtrages von Seores zu überzeugen. Ali Kemal wird außerdem mit der englischen Regierung über verschiedene wirtschaftliche Fragen verhandeln. — Inzwischen verlautet, daß Ali Kemal die Führung der Mission abgelehnt habe.

Türkische Angriffe.

London, 23. Sept. Einer Konstantinopel zufolge berichtet „Associated Press“ aus Konstantinopel, daß 10 000 Türken von neuem Sams belagert und Larus täglich unter Feuer nehmen. Heftige Angriffe auf Mesina wurden durch Geschütze eines französischen Kriegsschiffes zurückgewiesen. Es gelang den Franzosen, Larus und Mesina zu verlassen und die Ebene zwischen Abano und dem Meer zu säubern.

Zurückverlegung des griech. Hauptquartiers nach Athen.

Paris, 23. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Smarna ist das griechische Hauptquartier am 20. September nach Athen zurückverlegt worden.

Der Abtransport der internierten Russen beendet.

Königsberg, 23. Sept. Der Abtransport der etwa 50 000 über die ostpreussische Grenze getretenen und in Ostpreußen internierten Russen nach dem Innern des Reichs ist bis auf kleine an Ausreisearbeiten zurückgehaltene oder infolge von Erkrankungen nicht transportfähiger Reste vollendet.

Polizeierror in Irland.

London, 23. Sept. In der „Rache“ Aktion der Hittelpolizei von Dalbrügge wird gemeldet, daß die Polizeisten nicht nur vier Häuser in Brand gesteckt, sondern auch eine Anzahl von „Aufführern“ gefangen gesetzt, andere an die Wand gestellt und erschossen haben. Mehrere Häuser wurden vollständig zerstört. Ähnliche Vorkommnisse ereigneten sich in Carru, wo die Polizeisten in die Häuser und Geschäfte eindrangen, alles kurz und klein schlugen und die Häuser vollständig zerstörten. In einem anderen Ort tötete ein Polizeist einen Briefträger, der auf seinen Anruf nicht stehen geblieben war.

Ein japanischer Schiffsahrtstrust.

Osaka, 23. Sept. „Daily Express“ berichtet, daß in Japan ein großer Schiffsahrtstrust im Entstehen begriffen sei, zu dem alle japanischen Schiffe gehören werden. Der Zweck dieses Trustes ist, die japanische Schiffsahrt gegen die englische und besonders die amerikanische Konkurrenz zu schützen. Der Trust soll ferner gegründet werden, um es der japanischen Regierung zu erleichtern, die japanischen Schiffsahrtinteressen zu schützen.

Dr. Renner über Oesterreichs westliche Orientierung.

Wien, 23. Sept. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit Renner, in der der Staatssekretär über den Begriff westliche Orientierung sagte: Das Bestreben der alten Monarchie sei immer darauf ausgegangen, die Wiederherstellung des Habsburgischen Hauses und damit das sogenannte Erbland nach dem Osten zu erweitern. Die östliche Orientierung sei schließlich die Ursache des Zerfalls geworden. Der Ausdruck westliche Orientierung bedeute daher die Wiederaufnahme und die engere Anknüpfung der Bande zu allen Weststaaten. Ferner erwähnte der Staatssekretär darauf, daß bei den Großdeutschen deutsche Tendenzen immer stärker werden, die sogar von der republikanischen Grundlagende des Staates abzuweichen. Renner betonte sodann die Notwendigkeit enger Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn, doch müsse vorher erst die Frage Westuntern gelöst werden. An der ungarischen Staatsform habe Oesterreich kein Interesse. Es müsse nur dagegen protestieren, daß durch ein ungarisches Königtum Restaurationsversuche auch in Bezug auf die Republik Oesterreich gemacht würden.

Kampen zwischen den Schweiß- und goldgestickten Draperien angekündigt wurden, waren für sie die Frauen aus, und auch die alte Frau trieb jetzt zur Klüftung. Mandmal, während Heinz mit kräftigen Schlägen seine Kinder brauchte, blühten sie noch zurück, und das Herz wurde ihnen groß, wenn sie im zunehmenden Abenddunkel den Ruchschweiß von den vielen Karussell-Lampen über der Stelle des unglücklichen Dorfes schweben sahen. Aber Wieb hatte ihren silbernen Ring, den sie nun nicht mehr von ihrem Finger ließ.

Inzwischen hatte Kapitän Kirch seine Fahrt verkauft. Mit einem stattlichen Schoner, der auf der heimischen Werft gebaut worden war, brachte er für fremde und mehr und mehr für eigene Rechnung Korn nach England und nahm als Klüftung Kohlen wieder mit. So war zu dem Korn nun auch ein Rohmaterial gekommen, und auch diesen mußte gleich der Milchwirtschaft die Frau besorgen. Um seinen Heinz, wenn er bei seiner Heimkehr auf die kurze Frage: „Hat der Junge sich geschickt?“ von der Mutter eine deßende Antwort erhalten wollte, schien er sich im übrigen nicht groß zu kümmern; nur beim Quartalschluß pflegte er den Rektor und den Pastor zu besuchen, um zu erzählen, wie der Junge lerne. Dann hieß es allemal, das Lernen sei ihm nur ein Spiel, es bleibe dabei nur zu viel unruhige Zeit ihm übrig, denn wild sei er wie ein Ziesel, kein Junge ihm zu groß, und seine Spitze ihm zu hoch.

Auf Hans Adams Antlitz hatte sich, nach Aussage des Schulrektors, mehrmals bei solcher Auskunft ein recht ungewohntes und fast befriedigtes Lächeln gezeigt, während er mit einem kurz hervorgeflossenen „Na, na!“ zum Abschiede ihm die Hand gedrückt habe.

Wie recht übrigens auch Heinsens Lehrer haben mochten, so blieb doch das Schupochhältnis zu der kleinen Wieb da, und davon mußte mancher treue Junge nachzusagen. Auch sah man ihn wohl an Sonntagen mit seiner Mutter nach einem dürftigen, unweit der Stadt gelegenen Waldchen

Finanzhilfe für Oesterreich.

Wien, 23. Sept. Die von unterrichteten Kreisen unterteilt wird, beschließt sich die Wiedergutmachungskommission schon seit längerer Zeit damit, einen Finanzplan auszuarbeiten, der den Wiederaufbau Oesterreichs durch materielle Garantien erleichtern soll. Das Bestreben der Kommission sei darauf gerichtet, vom Auslande außer den bereits bewilligten Krediten auch eine weitere finanzielle Hilfe in der Form von Anleihen zu erlangen. Nach den bestehenden Absichten wird ein Mitglied der Wiener Sektion der Kommission nach Belgien fahren, um auf der dortigen Finanzkonferenz eine Darstellung über die finanzielle Situation Oesterreichs zu geben und eine Ausrede darüber herbeizuführen, durch welche Mittel und Wege die Zukunft Oesterreichs sichergestellt werden könne.

Die Bezüge von Ruhestandsbeamten.

Berlin, 23. Sept. Die seit langem mit steigender Ungeduld erwartete Vorlage zur Ausbesserung der Bezüge der Ruhestandsbeamten und Offiziere, welche vor dem 1. April 1920 in den Ruhestand getreten und daher an den Vorteilen der neuen Besoldungsordnung nicht beteiligt sind, ist nunmehr fertiggestellt und dem Reichstag zugegangen.

Eine neue linksunabhängige Zeitschrift.

Wie wir erfahren, beabsichtigen Dr. Kurt Seyer und Erhard ab 1. Oktober eine neue Zeitschrift herauszugeben. Die Zeitschrift wird „Kommunistische Rundschau“ heißen, sie soll — wie man sich in linksunabhängigen Kreisen verspricht — „der Revolution besser dienen“ als „Deutsche Sozialist“.

Eisenbahnunglück bei Bebra.

Kassel, 23. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke Göttingen-Bebra, zwischen Sontra und Kornberg, löste sich in vergangener Nacht an einem nach Bebra fahrenden Güterzug eine Anzahl Güterwagen, ohne daß dies von dem Personal des weiterführenden Zuges bemerkt wurde. Die abgerissenen Wagen rollten mit großer Geschwindigkeit die steil abfallende Strecke nach Sontra zurück und stießen in der Nähe des Bahnhofes auf einen in der Richtung nach Bebra ausgefahrenen Güterzug. Der Zusammenstoß war furchtbar. Ueber 50 Güterwagen wurden zertrümmert, und die Güterzugmaschine die hohe Eisenbahnbrücke hinübergeschleudert. Vier Eisenbahnarbeiter wurden unter den Trümmern getötet und geriet. Der Verkehr auf der Strecke ist erloschen.

Die preussische Verfassung.

Berlin, 23. Sept. Die das „Berliner Tageblatt“ erzählt, haben die Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien zu einer Einigung über alle wesentlichen Punkte der preussischen Verfassung geführt, so daß deren Zustandekommen gesichert sein dürfte. Die Sozialdemokraten dürften einer Form des Staatsvertrags zustimmen, die diesem ungefähr die Stellung des Reichspräsidenten im Reich gibt. In der Frage der Autonomie der Provinzen wird eine Einigung etwa auf der Grundlage der Vorschläge des Zentrums erzielt werden. Die Ernennung des höchsten Provinzialbeamten soll im Einklang mit der Staatsregierung mit dem Provinzialparlament erfolgen. Ueber die Frage der Ernennung der Minister schieben noch Erwägungen.

Württembergische Politik.

Vom Landtag.

Der Abg. Reiche (S) hat eine „keine Anfrage“ an das Staatsministerium gerichtet, was es zu tun gedenke, um die angeblich vom Reichsoberkriegsminister geplante Aufhebung der Arbeiterfabrikarien zu verhindern.

Ein französisches Generalkonsulat in Stuttgart.

Wie wir hören, beabsichtigt die französische Regierung zur Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen einen Generalkonsul in Stuttgart zu bestellen, dem nach Art. 279 des Versailler Vertrags die Reichsregierung (Auswärtiges Amt) das Exequatur ohne weiteres zu erteilen hat. Auch in anderen deutschen Städten, z. B. Karlsruhe, Frankfurt, sind seit dem Friedensschluß französische Konsulate wieder bestellt worden. Vor dem Krieg war Frankreich bekanntlich durch einen Konsul und Vizekonsul in Stuttgart vertreten. Mit der Frage einer diplomatischen Vertretung hat die Errichtung

wandern und bei der Rückkehr nebst dem leeren Proviandkörbe sein Schwelgerehen auf dem Rücken tragen. Münter war auch die allmählich aufwachsende Wieb bei dieser Sonntagswanderung. Die stille Frau Kirch hatte Befallen an dem feinen Mädchen und pflegte zu sagen: „Daß sie nur mitgehen, Heinz; so ist sie doch nicht bei der schlechten Mutter!“

Nach seiner Konfirmation mußte Heinz ein paar Jöhren auf seines Vaters Schiffe machen, nicht mehr als „Epitaph“, sondern als streng gehaltener Schiffsjunge. Aber er fügte sich, und nach der ersten Rückkehr kaufte Kapitän Kirch ihm auf die Schulter, während er seiner Frau durch ein kurzes Nicken ihren Anteil an seiner Bestimmung zukommen ließ. Die zweite Reise geschah mit einem Sechsjährer, denn der wachsende Handel dabeim verlangte die persönliche Gegenwart des Geschäftsherrn. Dann, nach zwei weiteren Jöhren auf größeren Schiffen, war Heinz als Matrose in das ertliche Haus zurückgekehrt. Er war jetzt siebzehn Jahre. Die blaue, schelmische Schiffermähne mit dem bunten Kande und den flatternden Bändern ließ ihm so gut zu seinem frischen braunen Antlitz, daß selbst die Vorkapitän durch den Jaun lugten, wenn sie ihn nebenan mit ertlichen Garben mit seiner Schwester spielen hörten. Auch Kapitän Kirch selber konnte Sonntags beim Gottesdienste nicht unterlassen, von seinem Schiffsstube nach unten in die Kirche hinabzugeschauen, wo sein schmädder Junge bei der Mutter saß. Unterweilen schweiffen auch wohl seine Blicke drüber nach dem Epitaph, wo zwischen mannlichen Siegestrostphären sich die Marmorbüste eines stattlichen Mannes in gewaltiger Allongeverleite zeigte; gleich seinem Heinz nur eines Bürgers Sohn, der gleichwohl als Kommandeur von dreien Seiner Majestät Schiffen hier in die Wasserstadt zurückgekommen war. Aber nein, so hohe Pläne hatte Hans Kirch doch nicht mit seinem Jungen, vordrüßig galt es eine Reise mit dem Hamburger Schiffe „Hammonia“ in die chinesischen Gewässer, von der die Rückkehr nicht vor einem Jahr erfolgen würde; und heute war der letzte Tag im ertlichen Hause. (Fortf. folgt.)

Hans und Heinz Kirch.

4) Novelle von Theodor Storm.

Nununter auch, bei solchem Anlaß, nahm er die kleine Madama bei der Hand und ging mit ihr hinunter an den Hafen. War auf den Schiffen alles unter Deck, dann löste er wohl ein Boot, ließ seinen Schützling sacht hineintreten und ruderte mit ihr um den Warden herum, weit in den Sand hinein. Wurde der Raub des Bootes hinterher bemerkt und drangen nun von dem Schiffe zornige Schellenklinge über das Wasser zu ihnen herüber, dann begann er hell zu singen, damit die kleine Wieb nur nicht erschrecken möge. Hatte sie es aber doch gehört, so ruderte er nur umso lustiger und rief: „Wir wollen weit von all den schlechten Menschen fort!“ — Eines Nachmittags, da Hans Kirch mit seinem Schiffe auswärts war, wagten sie es sogar, drüber bei der Insel anzulegen, wo Wieb in dem großen Dorfe eine Verwandte wohnen hatte, die sie „Widderich“ nannte. Es war dort eben der große Michaelis-Jahrmarkt, und nachdem sie bei Widderich eine Tasse Kaffee bekommen hatten, liefen sie zwischen die Buben und in den Menschenandrang hinein, wo Heinz für sie beide mit tüchtigen Ellenbogenrücken Raum zu schaffen mußte. Sie waren schon im Karussell gefahren, hatten auch den Kopf gegeben und bei mancher Drehorgel hingestanden, als Wiebs blaue Augen an einem silbernen Ringlein hängen blieben, das zwischen Ketten und Röhren in einer Goldschmiedshütte auslag. Hoffnungslos drehte sie ihr nur aus drei Kupferklingeln dreibedendes Vermögen zwischen den Fingern. Aber Heinz, der gestern alle seine Raminchen verkauft hatte, besah nach der heutigen Veranschaulichung noch acht Schillinge, und dafür und für die drei Sechselinge wurde glücklich der Ring erhandelt. Nun freilich waren beider Töcher leer. Zum Karussell für Wieb spendierte Widderich noch einmal einen Schilling — denn soviel kostete es, da Wieb nicht wie vorher in einem Stuhle saß, sondern auf dem großen Boden reiten wollte; — dann, als eben alle



eines Konjunktur, das vielmehr lediglich der Frage wirtschaftlicher Beziehungen zu dienen hat, nichts zu tun.

Die Organisation des Württ. Handwerks.

Für die bevorstehenden Handwerksstammwahlen hat die Zentralstelle für Gewerbe und Handel auf Grund der Wahlordnung für die Handwerksstammwahlen eine Aufstellung der wahlberechtigten gewerblichen Vereinigungen und der Zahl ihrer wahlberechtigten Mitglieder gefertigt, die einen guten Einblick in die derzeitigen Organisationsverhältnisse des württ. Handwerks gibt. Nach dieser Zusammenstellung sind die selbständigen Handwerker — nur diese sind wahlberechtigt — organisiert in 778 Handwerkervereinen mit 35 350 Mitgliedern, 27 gemischten reinen Handwerkervereinen mit 1412 Mitgliedern und in 179 Gewerbevereinen mit 6856 zur Handwerksstammwahl berechtigten Mitgliedern; insgesamt 1035 Vereinigungen mit 44 291 wahlberechtigten Mitgliedern.

Die Kartoffel- und Obstpreise in Württemberg.

Wie wir schon, sind am Dienstag im Ernährungsministerium unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Rau eine Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaftlichen Organisationen und Vertretern der Verbraucher über die Preisbildung bei Kartoffeln und Obst statt. Man einigte sich dabei auf einen Kartoffelpreis von 20—24 M und auf einen Obstpreis von 30—35 M. Die Preise sollen fürs ganze Land Geltung haben. Die Regierung will sich nachdrücklich für die Einhaltung der Preise einsetzen und auch dafür, daß die Landwirte Düngemittel an mäßigen Preisen erhalten.

Vermischtes.

— Eine Audienz, die von hinten anfing. Bei Friedrich dem Großen war ein General in Lappade geflohen, ohne es im Geringsten zu haben. Sein sonderlichstes Benehmen war aber Schuld daran, daß es ihm nicht gelang, den König davon zu überzeugen und seine Absetzung zu erwirken. Zuletzt durfte auch seine Abreise nicht mehr helfen, daß sich die Lage des Generals besserte, denn Friedrich sagte nur: „Der Kerl hat ja lange gezeugt, mich von der Wahrheit zu überzeugen. Ich will nichts mehr von ihm hören.“ Ein begnadeter, köstlicher General dem Monarchen an einem Spätmorgens, diesem und verbrachte sich ehereidlich. Der König behielt ihm den Rücken, als ob er ihn nicht kenne. Der General sagte laut: „Man sehe ich doch endlich, daß Ihre Majestät aufgebracht haben, mein Feind zu sein.“ Verächtlich antwortete Friedrich: „Was soll das heißen?“ Der General gab ihm zur Antwort: „Niemals würden eure Majestät einem Feinde den Rücken kehren.“ Der König ließ ihn weiterreden und nahm ihn wieder in Gnade an.

— Der galante Geier. Von einem hübschen Erlebnis, das zugleich tierpsychologisch Interessantes bietet, wird in der „Natur“ berichtet. In einem Käfig des Zoologischen Gartens in Berlin, in dem ein ägyptischer Öhrvogel und ein noch sehr junger, jedoch äußerst kräftiger Kuppelgeier hausen, war eine Vögelfütterung. Der Geier warf eine Portion Fleischbrocken und auch einige tote Ratten und Mäuse in den Käfig. Sofort war der jüngere der beiden unten und mochte sich über das Fleisch her. Im selben Augenblick aber stürzte sich auch schon der Alte mit mächtigen Flügelschlägen von seinem Sitz herab und verzehrte den Kuppelgeier. Einseitig flog dieser, um unter einem mächtigen Geier den Alten bei der Nahrung zu begleiten. Nun aber geschah das Unerwartete. Der große Geier schlang nicht etwa die ganze Portion hinunter, sondern sog, nachdem er genau die Hälfte verzehrt hatte, vom Geier fort um seinem jüngeren Käfiggenossen Platz zu machen. Dieser erschien auch sofort wieder und wachte sich mit einem kurzen Seitenblick auf den Alten daran, eine Ratte zu verzehren. Der Alte sah ihm mitbilligend ein Weiches zu, dann stürzte er sich zum zweiten Male herab. Aber nicht, wie man wohl glauben sollte, um weiterzufressen. Nein, er schlenk den Jüngeren nur zeigen zu wollen, wie man nach seiner Meinung manierlich eine Ratte verzehrt. Er griff sie kunstgerecht und sog wieder davon. Im nächsten Augenblick war auch schon der Kuppelgeier von neuem mit Öhrvogel an die fertige Ratte geflüzt und schmeckte sie Stück für Stück hinunter, während der alte Herr ihn dauernd beim Mahl nicht ohne vorwurfsvolle Blicke beobachtete. Der ganze Vorgang hatte für den Zuschauer den Anschein, als glaubte der Alte, kameradschaftliche Teilung beim Mahl und eine wohlwollende Anleitung zum kunstgerechten Zerlegen von Fleisch seien seine galante Pflichten einem jüngeren, angewandten Käfiggenossen gegenüber.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 24. September.

— Vom Rathaus. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde für die Kanalisation des Stadtplatzes die Einlegung eines durch Klemensbodens an Stelle des Steinholzbodens beschlossen, der durch seine Risse die Ursache eines Fußleidens des Stadtplatzes zu sein scheint. — Den hiesigen Kriegserwitwen wird wie im Vorjahr Brech- und Mostobst zum Anschlag zugewiesen. — Die Landesvesper. Stelle will die Belieferung der Stadt mit Vollmilch zu Gunsten von Pforzheim erheblich kürzen und Obhausen aus dem Versorgungsgebiet abtrennen. Hiergegen nimmt der Gemeinderat energisch Stellung und betont, daß die Belieferung von Magold derzeit so wie so eine durchaus unbefriedigende ist und durch die Maul- u. Rinderpest und das Hamstern von Pforzheim immer ungenügender wird. Gemeinam mit dem Bezirkrat wird ein erneutes Gesuch an die Landesversorgungsstelle um Belassung der Milch eingereicht. — Der entbehrliche Reichenwagen wird an die Gemeinde Hohdorf O.L. Horb um 1500 M verkauft.

— Wohltätigkeitskonzert. In einer Zeit, wo die Selbstsucht mehr und mehr herrscht und auch eigene Sorge den Menschen gegen fremde Not hart macht, ist es dringend notwendig, an Pflichten zu erinnern, die jedes gemessenen Kriegsopten zu erfüllen hat. Der keine gefunden Glieder aus dem Krieg zurückgebracht hat, noch mehr aber jeder und jede, für die andere Leben und Gesundheit eingesetzt haben, dürfen die nicht vergessen, die das Schicksal härter traf. Dies um so mehr, als das Reich nur unzureichend für die Kriegsopten sorgt. Darum ist das Wohltätigkeitskonzert am Sonntag sehr zu begrüßen und wir hoffen, daß sich jedes seiner Pflicht bewußt ist, den Magolder Kriegsopten damit ein ganz klein Teil seiner Schuld abzutragen.

— Volkshilfskurs. Die eingegangenen Wünsche betr. die Volkshilfsarbeit, die bei der gestrigen Abendversammlung in der Traube bekannt gegeben wurden, lassen erkennen, daß ein Mal- und Zeichenkurs, und von Seiten der Arbeiterschaft Vorträge über soziale Fragen neu gewünscht werden. Nach lebhaften Besprechungen kam man dahin überein, die Kurse ungefähr auf folgende Weise zu gestalten: Es übernimmt demnach H. Dr. Stähle einen bunten Strauß kurzer Vorträge über Gesundheitspflege (Karllegung einzelner Fälle u. s. w.) H. Stadtpf. Böhrer wird sprechen über das Wesen und die geschichtliche Entstehung der Religionen im allgemeinen; anschließend dann im besonderen über Katholizismus und Protestantismus. (Es

wurde als wünschenswert befunden, wenn die Vorträge über Katholizismus von berufener Seite aus gehalten werden würden.) Herr Rektor Richter übernimmt Mittagstische. Das Zeichen als Ausdrucksmittel und Herr Rektor Dielerle Vorträge über Geschichtliches des 19. Jahrhunderts, sowie Erziehungsfragen. Herr Studententrat Hans über Goethe's Faust und Herr Prof. Bauer über sozialistische Persönlichkeit: Marx, Lassalle u. s. w. Herr Dr. Woaner legt an Hand von einfachen Versuchen das Wesen der Chemie im täglichen Leben dar. Herr Talmont-Grosch wird aus Metz, Arbeits- und Väterrecht bringen. Herr Detan Otto spricht über: „Der moderne Mensch und Kaiser“. H. Stadtpf. Schaller legt vergleichende Philosophie Goethe Nietzsche Schopenhauer. Die Vorträge werden in 2 Kurzeinheiten abgehalten, die erste von Oktober—Dezember, die zweite von Januar bis März. Die Teilnehmergebühr ist dieselbe wie im Vorjahr. — Eine öffentl. Versammlung (Freitag, 8. Okt.) wird noch stattfinden, in der der feste Plan bekanntgegeben, und die Wünsche Einzelner weiter berücksichtigt werden.

— Konsumvereinsgründung. In der am Mittwoch stattgefundenen und zahlreich besuchten Versammlung wurde nach einem Bericht des H. Buchhalter Huber über die bisherige Tätigkeit des prov. Ausschusses und nach einem eingehenden Referat von H. Reichsaussch. Feuerstein über Ziel und Zweck der Konsumvereine sofort zur Gründung geschritten. Der vorgetragene Satzungsentwurf wurde durch H. Feuerstein ausführlich erläutert, hierauf unverändert einstimmig angenommen. Der Geschäftsanteil wurde auf 200 M festgelegt, jedoch darf sich niemand mit mehr als 5 Anteilen beteiligen. Das erste Geschäftsjahr beginnt mit der Eintragung in das Genossenschaftsregister. In den Ausschuss wurden satzungsgemäß 9 Genossen und von diesen wiederum H. Rat Jg zum Vorsitzenden gewählt. Der Vorsitz des Ausschusses zur Wahl der 3 Vorstandsmitglieder wurde von der Versammlung gebilligt und mit fast allen abgegebenen Stimmen wurden die H. Fabrikant Strähle zum Geschäftsführer, G. Rat Stidel zum Kassier und Buchhalter Huber zum Kontrolleur gewählt. H. Feuerstein laute jedwächige Förderung und Unterstützung durch die Zentralleitung der Württ. Konsumvereine zu und wünschte dem jüngsten Verbandmitglied kräftiges Wachstum und Gedeihen. Mit Dankworten an die Erklärenen und den Referenten des Abends, H. Feuerstein, schloß H. Rat Jg die schön verlaufene Gründungsversammlung.

Siedermann weiß,

daß der geistige Grundgedanke einer Zeitung der ausschlaggebende Moment im täglichen Leben ist. Mach bestelle daher sofort, den in unserem Bezirk an erster Stelle stehenden

„Gesellschafter“

dessen Neuabonnement mit dem 1. Oktober d. J. wieder beginnt. Bestellungen werden jederzeit von den Briefträgern, der Post oder der Geschäftsstelle d. Bl. entgegengenommen.

— Preisabbau. Wie der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Eberfeld mittels, haben die vereinigten Metallgesellschaften beschlossen, ihre Preise weiter herabzusetzen. Der Ausschlag für das Inland beträgt nunmehr 800 (bisher 1000%) bei Schloßern mit französischer Feder und 650 (bisher 800) % bei Substitutionschloßern.

— Der neue Valutaflug. Der „Manchester Guardian“ schreibt in seinem Londoner Briefbericht, daß die von Deutschland zu ergebende Wiedergutmachungssumme auf 160 Milliarden Schilling geschätzt wird. Infolgedessen zeigte der Markkurs an der Londoner Börse eine schnelle Abwärtsbewegung. Zahlreiche englische Handelshäuser in Liverpool u. Manchester brachten daher ihre Markguthaben in Deutschland zur Abstopfung. In Londoner Impostkreisen machte sich die Tendenz bemerkbar, Abschlüsse mit Deutschland nur noch in Sterlingrechnung zu beklagen. Der gleiche pessimistische Vorgang machte sich auch in Holland bemerkbar. Infolge des raschen Sturzes der deutschen Mark verzögern die holländischen Kaufleute die Abschlüsse der Ausfuhrartikel in Markzahlung. Sie verlangen die Bezahlung in holländischer Guldenzahlung. Alle Preise über Holland nach Deutschland sind in den letzten Tagen bis zu 40% gestiegen.

— Tierseuchenstand in Württemberg. In der ersten Hälfte des Monats September hat die Maul- u. Klauenseuche sich weiter im Lande ausgebreitet, am stärksten im Donaureis, wo 54 Gemeinden mit 3387 Schöpfen neu verseucht wurden. Im gleichen Zeitraum wurden im Schwarzwaldkreis 70 Gemeinden mit 1461 Schöpfen, im Neckarreis 25 Gemeinden mit 1176 Schöpfen und im Jagstkreis 24 Gemeinden mit 293 Schöpfen neu verseucht. Insgesamt sind immer noch sämtliche Oberamtsbezirke, mit Ausnahme von Stuttgart-Stadt, mit 926 Gemeinden und 16 998 Schöpfen von der Seuche betroffen. Die Sterblichkeit ist in vier Gemeinden neu ausgebrochen, die Schafstübe in drei Gemeinden.

— Wiedereröffnung der Landwirtschaftlichen Winterschulen. Der Staatsanzeiger enthält eine längere Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft betr. die Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen. Danach ist der Beginn auf die Zeit vom 2.—8. November festgesetzt; das Schulgeld beträgt 120 M. Der Unterricht dauert 4½—5 Monate. Neu eintretende Schüler müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Anmeldung hat bis zum 25. Oktober zu geschehen.

Aus dem übrigen Württemberg.

— Calw. Am Montag früh wurden von dem Landhögler Bogt zwei Gürtlinger Fuhrwerke, die mit vier Mann besetzt waren, im Walde zwischen Oberreichenbach und Hirfau angehalten. Die Fuhrwerke hatten 10½ Zentner Mehl, das für den Schleichhandel bestimmt war, geladen. Das Mehl wurde beschlagnahmt und an den Kommunalverband abgeliefert, die Fuhrleute an das Amtsgericht Calw eingeliefert.

— Sulz, 23. Sept. Das hiesige Oberamt wurde dem Oberrichteramt Hofele, zugleich Oberamtsverwalter in Eilmangen, übertragen.

— Stuttgart, 23. Sept. In einer Sitzung des Bezirksbetriebsrats der Oberpostdirektion wurde eine Entschädigung einstimmig angenommen, daß zur Bekämpfung von Entlohnungen männlicher Hilfskräfte alle Frauen und Wäter von Beamten und Arbeitern, die im Vollverdienst stehen, baldigst zu entlassen sind. Zunächst soll eine freiwillige Aufforderung zum Rücktritt an diese gerichtet werden. Sollte der Aufforderung nicht Folge geleistet werden, so werde von der Oberpostdirektion verlangt, daß sie die wirtschaftlich starken Beamten auf 1—2 Jahre zur Disposition stellt, um für die unteren Beamten Aufstellungsmöglichkeiten zu schaffen. Auf den Schemata sollen künftig nur Kriegsmobilien verwendet werden.

— Ulm, 23. Sept. Dem Kommunalverband und Lebensmittelamt hier wurden im ersten Halbjahr 1920 an beschlagnahmten Lebensmitteln geliefert und damit der öffentlichen Bewirtschaftung zugeführt: 130 Ztr. Mehl, 8 Ztr. Weizen, 230 Ztr. sonstiges Getreide, 68 Ztr. Fleisch, 525 Ztr. Butter, 2492 Pfund Butter, 752 Pfund Margarine, 7063 Pfund Weichkäse, 610 Pfund verschiedene Käse, 25 828 Eier u. a.

Handels- und Marktberichte.

— Kottenburg, 23. Sept. Im Hopfenpreis ist eine Steigerung eingetreten. In den letzten Tagen wurden Preise von 2200—2600 M für den Zentner erzielt.

— Gengenigen. Hier wurden letzter Tage Hopfen verkauft, der Zentner zu 2300.— und Triefgeld. Verkauf lebhaft.

Letzte Nachrichten.

Reise des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 24. Sept. Der Reichsarbeitsminister wird dieser Tage dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet einen Besuch abstatten, um sich aus eigener Anschauung über die augenblicklichen Verhältnisse zu unterrichten; insbesondere wird er mit bergbaulichen Faktoren Fühlung nehmen.

Finanzministerkonferenz in Berlin.

Berlin, 24. Sept. Die deutschen Finanzminister sind telegraphisch zum 29. September nach Berlin berufen worden.

Neuwahlen im Reichstag.

Berlin, 24. Sept. Da die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, wie der „Vorwärts“ schreibt, mit Sicherheit darauf rechnet, daß im Frühjahr Neuwahlen zum Reichstag stattfinden, so wäre es, wie das Blatt meint, am praktikabelsten, auch mit den preußischen Wahlen bis dahin zu warten. Dann würde die Landesversammlung noch in aller Ruhe ihre Aufgaben erledigen und sich so rechtzeitig äußern können, daß die Neuwahlen zugleich mit denen zum Reichstag stattfinden könnten.

Neue Lohnbewegung.

Berlin, 24. Sept. Die Rheinischfahrtsgehilfschaft meldet, daß eine neue Lohnbewegung bevorstehe. Die Matrosen verlangen an Stelle des bisherigen Wochenlohns von 250 M einen solchen von 400 M, eine Forderung, die die Herber in Anbetracht der ungünstigen Lage des Frachtgeschäftes nicht zu billigen glauben. Man versucht eine Einigung durch eine entsprechende Erhöhung der Frachttarife herbeizuführen.

Die „alte“ Garbe.

Karlruhe, 24. Sept. Das hiesige Reichwehregiment, das nach den Bestimmungen des Friedensvertrags die neutrale Zone verlassen muß, hat sich dieser Tage von der hiesigen Bevölkerung in einem feierlichen von vaterländischem Geist getragenen Festakt verabschiedet.

Preßbestimmungen über die Wahl Millerands.

Berlin, 24. Sept. Zur Wahl Millerands äußert die „Kreuzzeitung“: Was Deutschland von ihm als Präsidenten der Republik Frankreich zu erwarten hat, darüber gibt man sich hier wohl kaum einer Täuschung hin. Was ihm von Clemenceau vermachte Testament, die Vernichtung Deutschlands, wird er so wohl weiter mit Nachdruck zu vollstrecken versuchen.

Die „Berliner Morgenpost“ erinnert daran, wie Millerand, als er sich von Douaist, dem Schwiegerohn von Karl Marx, zum Sozialismus hatte bekehren lassen, der Anwalt der wilden Stürme und Döner wurde. Aber für ihn sei der Sozialismus lediglich Mittel zum Zweck, das Springbrett, das ihm zur gegebenen Zeit den Weg zu einem Ministerium bereiten sollte, gewesen. Als er das Handelsministerium übernommen hatte, verstand er es ausgezeichnet, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Der Kaiser von Oesterreich verlieh ihm das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone und der damalige deutsche Vorkämpfer schlug ebenfalls den französischen Handelsminister zur Dekoration vor. Der einstige Sozialist kann als der charakteristische Repräsentant des heute maßgebenden Teils des französischen Bürgertums gelten.

Im „Berliner Tageblatt“ kommt Viktor Aurburtin darauf zu sprechen, wie sich 1911 nach dem Sturz von Caillois und dem Eintritt Millerands als Kriegsminister in das Ministerium Poincarés das große Wetter zusammengog und Millerand an einer der wichtigsten Stellen Europas nichts tat, um die Gefahr zu bannen, in Gegenteil, seit dieses Ministerium die abendlichen militärischen Aufzüge erfunden habe, habe in Frankreich jener soldatische Patatismus geherischt, der den Krieg zwar nicht gerade verfauldet habe, aber die Möglichkeit einer Verständigung schwächte.

Gleichmütig der Schweiz zur Wahl Millerands.

Bern, 24. Sept. Bundesrat Moita richtete gestern nachmittag an den Präsidenten Millerand das folgende Glückwunschk Telegramm: Der Schweizerische Bundesrat erhält Sieben mit der lebhaftesten Freude Kenntnis von Ihrer so durchschlagenden und so wohl verdienten Wahl zur höchsten Würde Ihres Landes. Im Namen des Bundesrats und in meinem eigenen Namen entbiete ich Ihnen und Ihrem Land die herzlichsten Glückwünsche. Herr Präsident! Meine Kollegen und ich bewahren die angenehmste Erinnerung an Ihren kürzlich Besuch in Lausanne und bleiben überzeugt, daß dieser persönliche Kontakt dazu gedient hat, eine gerechte und freundschaftliche Lösung der zwischen der Schweiz und Frankreich schwebenden Fragen vorzubereiten.

Das belgische Königspaar in Rio de Janeiro.
 Brüssel, 24. Sept. Der Pariser „Gerald“ meldet aus Rio de Janeiro: Das belgische Königspaar ist hier eingetroffen und wurde mit großen militärischen Ehren empfangen. Der Präsident der Republik ließ den König und die Königin willkommen und ließ sie auf die engen Freundschaftsbände, die Belgien und Brasilien miteinander verknüpfen. Der König empfing dann den Ministerpräsidenten in längerer Audienz.

Das italienische Sparsystem.
 Rom, 24. Sept. Die „Tribuna“ meldet, daß das Defizit der Eisenbahnen, das eine Milliarde überschritt, bei Durchführung der vorgesehnen Sparmaßnahmen auf 850 herabgesetzt werden kann.

Hebung des Verkehrs zwischen Venedig und dem Bodensee.
 Rom, 24. Sept. In seinem Bericht über den Gesandtschaftsbesuch betreffend die Ausführung des Friedensvertrags von Saint Germain hob der Berichterstatter des Senats, Senator Fabrizio Colona, hervor, daß der Friedensvertrag den Einwohnern Oesterreichs freien Zugang zum Adriatischen Meer gestatten. Erwünscht sei die Hebung des Verkehrs zwischen Venedig und dem Bodensee. Der Berichterstatter empfiehlt, die Freiheit der örtlichen Verwaltungsbehörden nicht zu beschränken und spricht sich für die Billigung des Gesandtschaftsbesuchs aus.

Verand bleibt.
 Brüssel, 1. O., 24. Sept. Nach der polnischen „Brennzeitung“ wird der polnische Telegraphenagentur aus angeblich gut informierten Kreisen in Paris berichtet, daß der Postminister die Post für Verand vollkommen billige. Verand werde auf seinem oberösterreichischen Posten verbleiben und dort in aller nächster Zeit zurückkehren.

Die Dauer der Brüsseler Finanzkonferenz.
 Brüssel, 24. Sept. Der Telegraph berichtet aus Brüssel, daß die am 24. beginnende Finanzkonferenz nur 4 Tage dauern wird.

Wetter am Samstag und Sonntag.
 Trocken und mild.

Amtliche Kurse
 mitgeteilt von der
Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe i. B.

5% Kriegsanleihe	79 1/2	Allgem. Et. Akt.	992
4% Rheinwälder	84	Postkassent.	186
4% Bad. Offenb. Akt.	79	Nordd. Lloyd	183
3 1/2% do. conv.	89	Phönix	321
4% Bayern	81	Bad. Anilin u. Soda-Akt.	510
		Deutsche Rail-Akt.	418

Frankfurt 100 Franken = 1890
 Holland 100 Gulden = 1890

Bankhaus Baer & Elend, Karlsruhe i. B.
 Erledigung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.
 Kostenlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten

Nach der Verantwortlichkeit übernimmt Friedrich Wilhelm Schmidt & Co., Nagold, Druck und Verlag von G. W. Seiler dem Buchhändler (Hans Seiler), Nagold.

Amtliche Bekanntmachung.
 Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.
 Diese erfolgt in diesem Jahr in Calw am 3. November, vormittags 9 1/2 Uhr in Hoch am 4. November, vormittags 9 Uhr.
 Die Anmeldung zur Aufnahme hat bis zum 25. Oktober zu geschehen:
 für Calw bei Landwirtschaftsinspektor Haack in Calw, für Hoch bei Landwirtschaftsinspektor Wolf in Hoch.
 Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bzw. des Vormunds zum Besuch der Winterschule vorzulegen.
 Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäusern usw. erteilen auf Verlangen die betreffenden Schuldorstände. 1152
 Näheres siehe Staatsanzeiger Nr. 215.
 Nagold, den 23. Sept. 1920. Oberamt: Mü n g.

Nagold.
 Die Grund- und Gebäude-Steuerpflichtigen werden für 1. April 1920/21 um Leistung einer
Steuer = Abschlagszahlung
 ersucht. Kostentage: Mittwoch und Samstag.
 Stadtpflege: Lenz.

Nagold. 1109
Versteigerung des städt. Obsttrags
 an hiesige Einwohner
 an der Herrenberger- und Mühlingerstraße:
 Samstag 25. Sept. morgens 8 Uhr.
 Zusammenkunft beim Eisenbahn-Durchschlag.

Unterzeichneter verkauft am Montag den 27. ds. Mts. mittags 1 Uhr 2 junge, fehlerfreie, gutgewohnte Limburger

Rühe,
 hochträchtig und mit Milch, einige
Ruhgeschirre und Kummerte,
 komplett,
1 Welle mit Seil,
 sowie ein
Läuferschwein.
 1148
 Ludwig Schöttle, Wildberg.

Am Sonntag, den 26. Sept.
 findet im Schwarzwaldsaal in Wildberg
Konzert
 statt, wozu höflichst einladet
die Musikkapelle Wildberg.
Beginn: 1154
3 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Hirsau-Iselshausen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestatten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag den 26. September 1920
 im Gasthaus „Hirsch“ in Iselshausen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Wilhelm Heint. Gottwick & **Christine Schatz**
 Monteur, Sohn des & Tochter des
 † Chr. Wilh. Gottwick & Friedrich Schatz
 Zigarrenmachers, Hirsau & Schreinerin, Iselshausen
 Abgang 1/21 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.
 1098

Sin in der Lage. 1082
Seilerwaren
 in nur sachmännischer Ausführung zu billigen Preisen zu liefern.
 Auch werden Lohnarbeiten entgegengenommen.
Otto Steegmüller :-: Nagold.

Nagold.
Brennholz
 (zerkleinert)
 der Zentner Mark 10.—
Sägewerk Hausmann.
 1155
 Kaufe gut erhaltenes

Klavier
 (auch Tafelklavier.)
 Angebote an die Zeitungs-Behaltit unter Nr. 1128.

Ausländische Mostbirnen
 verkauft waggonweise ab Grenzstation zum billigsten Tagespreis
Christian Hertter, Ebhausen
 Telefon 17.
Gottlieb Gutekunst, Altensteig
 Telefon 90. 1132

Altensteig.
 Dreiwiertel Jahre alter
Hund (Hündin) 1147
 Rehplischer, f. sapient, auf (Kamm), hat sich vor etwa drei Wochen verlaufen. Bei Ankauf wird gewarnt.
 Bitte abzugeben bei
Christian Seeger, Zeitldlg., b. Schatten.

Margarine-Butter
 trifft in 2 Qualitäten jede Woche frisch ein.
 Preis p. 100-Pf. 11.80.
Löwendrogerie Nagold.

Gändringen.
 Von Mitte Oktober ab steht die 1144
Dampf-Dreschmaschine
 des hiesigen Darlehenskassenvereins für auswärtige Landwirte zur Verfügung.
 Interessenten wollen sich an den Leiter des Dreischgeschäfts, Herrn Adolf Walter, um weitere Auskunft wenden.

Rebringen.
 Verlaufe wegen Betriebsänderung am Samstag, den 26. Sept., nachmittags 2 Uhr eine fahrbare
Pug-Dreschmaschine
 mit Beherwerk, System Lang. Die Maschine ist noch wie neu und eignet sich für einen 3 P. S.-Motor. 1117
Gottlieb Gaiser, Zimmermeister.

U.S.P. Nagold.
Mitglieder-Versammlung
 Samstag abends 8 Uhr im Lokal zum „Löwen“
 1149 Referent: Genosse Fischer-Wildbad.
 Vollständiges Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Walдарbeiter!
 Samstag, 26. Septbr. abends 8 Uhr
 1. Sonne in Heiterbach,
 Sonntag, 27. Septbr. mittags 1/2 2 Uhr
 2. Sonne in Ebhausen, abends 8 Uhr
 zur Chaussee in Walddorf
Öffentliche Walдарbeiter-Versammlungen.
 Bericht über die Tarifverhandlungen. Ref. R. Hüb. Stuttgart. Diese haben wir die gesamten Walдарbeiter in ihrem eigenen Interesse dringend ein. 1153
 D. Bezirksleitung.

Wir suchen zu kaufen:
 ca. 50 Zentner Weizen- oder Stroh
 ca. 50 Zentner gut eingebrachtes Acker-Heu
 (Luzerne- aber kein Pfundkleehen) und bitten um gefl. Angebote 1145
Berg & Schmid.

Herrliche Locken
 erzeugt Lockenwasser „ISMA“.
 Eine Überraschung. f. j. Dame. Zu haben b. Gebr. Benz, Löwendr.
 D. Bezirksleitung.

Zimmer,
 heizbar, elektr. Licht etc. auf 1. Oktober von jüngeren Herrn gefucht. Angebote sind zu richten unter F. W. S. an die Redaktion d. Bl. 1148

Mädchen,
 welches Lust hat das Nähen zu erlernen, kann sofort eintreten.
 Bei wem? sagt die Exped. des Blattes.

Stark's
 tägl. Handbuch
 mit Bildern
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt
G. W. Jaiser
 1161

Schweine
 hat zu verkaufen am Samstag den 25. Sept. mittags 12 Uhr
Gustav Raaf.

Kurse am 23. Sept. 1920
 mitgeteilt durch die
Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.

5% Deutsche Reichsanl.	78.50	Wandbriefe u. Obligation	
1.- u. Kriegsanl.		4% Frankl. Hypoth. Bank	101.46
4% Württemberg, k. 1915	83.50	3 1/2% dergl.	90.—
1921 u. 1935		4% Frankl. Hypoth. Kreditver.	98.50
3 1/2% dergl. v. 1875	98.—	4% Rhein. Hypoth. Bk.	101.25
3 1/2% „ „ 1879/80	79.50	4% Württ. Hypoth. Bank	101.75
1880/85		3 1/2% dergl. k. A-D	85.—
3 1/2% dergl. v. 1881/85	68.50	u. K-N	105.—
Lit. L-O		4% Württ. Kreditverein	105.—
3 1/2% dergl. von 1900 (1903 ff.)	68.10	4% Stuttgarter Stadt-Obligationen	100.—
3% dergl. von 1906	71.—		